

Familienergänzende Kinderbetreuung und Freizeitangebote in Horw

Tagung "Qualität durch Vernetzung"

Eine der zentralen Erkenntnisse der Abklärungen der Arbeitsgruppe Tagesbetreuung für Kinder in Horw im Jahr 2002 war, dass das bestehende Angebot von Eltern als wenig koordiniert wahrgenommen wird. Viele Angebote für Eltern und Kinder sind den Eltern gar nicht bekannt. Weiterführende Abklärungen haben ergeben, dass selbst unter den Anbietenden die Angebote nur unzureichend bekannt sind. Aus diesem Grund hat die Fachstelle Familie plus alle Institutionen und Gruppen, welche Angebote für Horwer Kinder in den Bereichen familienergänzende Kinderbetreuung und Freizeitangebote ermöglichen zu einem Treffen eingeladen, mit dem Ziel abzuklären, wie die zukünftige Koordination und Zusammenarbeit aussehen könnte.

Grosses Interesse

Am 6. März haben sich rund 45 Personen von 15 Gruppen, Organisationen und Institutionen unter dem Titel "Qualität durch Vernetzung" im Schulhaus Allmend getroffen. Der Gemeinderat war durch den Sozialvorsteher Oskar Mathis vertreten. In ihrem einleitenden Referat unterstrich Regula Roth von der Luzerner Fachstelle Kinderbetreuung die Wichtigkeit, dass das Kindwohl vor allem von der Qualität und weniger von der Form der Betreuung abhängig ist. Aus dieser Sicht ist daher jede Art von Kinderbetreuung, sei es in der Familie, sei es von freiwilligen oder professionellen Anbietenden als wertvoll zu betrachten. Im Anschluss an das Referat hatten die Teilnehmenden die Gelegenheit, sich und die Angebote gegenseitig kennen zu lernen.

Konkrete Umsetzungsideen

Der Nachmittag war geprägt von der Frage, ob und wie die verschiedenen Akteurinnen zusammenarbeiten könnten. Als zentraler Punkt wurde dabei die Öffentlichkeitsarbeit genannt. Die Ideen, um nur einige zu nennen, gingen von gemeinsamer Medienarbeit und Werbung, über einen gross angelegten Tag der offenen Tür für die Öffentlichkeit bis zum gemeinsamen Auftritt an den Horwer Märkten. An welchen Ideen in welcher Form weitergearbeitet wird, wird sich in den kommenden Wochen zeigen. Die Resultate und auch das Referat von Frau Roth können unter www.horw.ch/Kinderbetreuung nachgelesen werden.

Referat 6.4.2004 von Regula Roth-Koch

Qualität durch Vernetzung

Ich freue mich, dass heute dieser Tag stattfindet. Er drückt zweierlei aus:

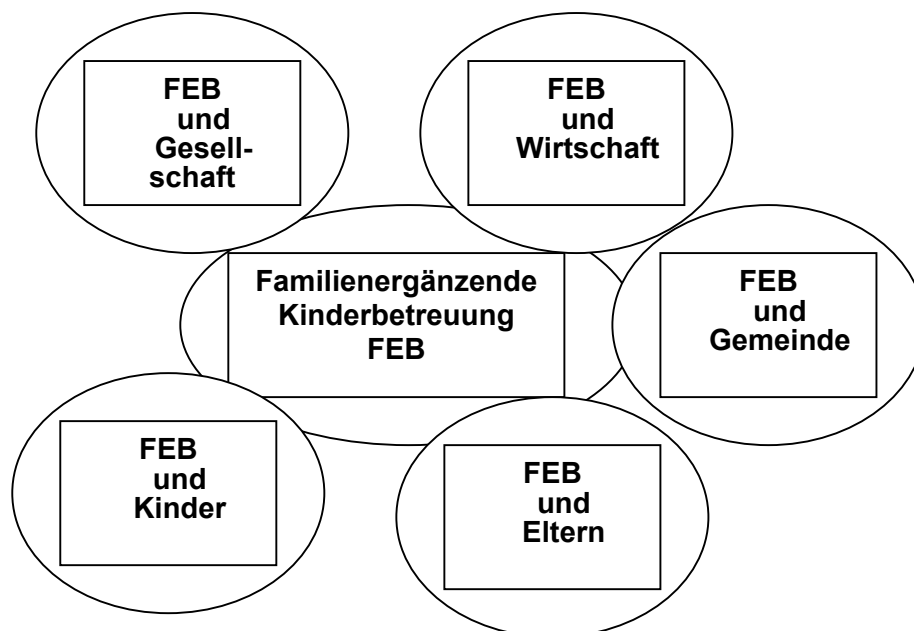
- Die Gemeinde Horw hat sich auf den Weg gemacht in Sachen familienergänzender Kinderbetreuung, nicht nur mit einem Leitbild und einem Konzept, sondern – und das interessiert Sie als direkt Betroffene am meisten – durch konkrete Massnahmen.
- Die Gemeinde Horw ruht sich nicht auf den Lorbeeren aus, sie will weitere Schritte machen. Gerade das scheint mir in der heutigen Zeit alles andere als selbstverständlich. Ich nehme an, auch Sie hören und lesen die täglichen Nachrichten vom Sparen, Sparen, Sparen. Da könnte sich auch Ihre Gemeinde zurücklehnen und in einen neuen Dornröschenschlaf in Bezug auf familienergänzende Kinderbetreuung fallen. Das würde in unserer Region nicht einmal so sehr auffallen, denn Horw hat im Moment schon einen sehr guten Ruf als fortschrittliche Gemeinde in dieser Frage. Ich kenne mehrere Luzerner Gemeinden, die sich das Horwer-Modell zum Vorbild nehmen – allerdings verlässt sie unterwegs leider oft der Mut. Dass Horw sich auch in Zukunft nicht zurücklehnen kann, dafür werden Sie ja auch in Zukunft mit Bestimmtheit sorgen! Immerhin sind Sie heute, am Samstagmorgen hier – aus meiner Sicht Ausdruck eines grossen Engagements!

Also, versuchen wir doch in einem ersten Schritt die familienergänzende Kinderbetreuung etwas zu positionieren. Es ist mir ein Anliegen immer wieder darauf hinzuweisen, dass familienergänzende Kinderbetreuung zwar ein gut sichtbarer, aber eben doch nur **ein** Baustein zu einer guten, umfassenden und nachhaltigen Familienpolitik darstellt.

Familienpolitik	
monetäre Massnahmen	nicht-monetäre Massnahmen
<ul style="list-style-type: none"> - Familienzulagen - Alimentenbevorschussung und Sozialhilfe - Familienbesteuerung - Bedarfsleistungen für Familien 	<ul style="list-style-type: none"> - Schulische Massnahmen - Kinderschutzmassnahmen - <u>Familienergänzende Kinderbetreuung</u> - Raumplanung

Soweit zur Einbettung – oder Vernetzung – der familienergänzenden Kinderbetreuung.

Wie aber kann Vernetzung die Qualität in der Kinderbetreuung steigern? Was heisst den überhaupt Vernetzung in diesem Zusammenhang? Wir können uns vielleicht der Fragestellung nähern, indem wir uns vergegenwärtigen, welche gesellschaftlichen Rahmenbedingungen durch die familienergänzende Kinderbetreuung betroffen sind, oder anders gesagt: die Wirkungskreise der familienergänzenden Kinderbetreuung könnten so aussehen:



Familienergänzende Kinderbetreuung und Kinder

In den letzten 15 Jahren haben verschiedene wissenschaftliche Untersuchungen gezeigt, dass nicht primär die Form der Betreuung entscheidend ist für die Entwicklung von Kindern – also Betreuung durch die Mutter, den Vater, Tageseltern oder in einer Kindertagesstätte. Vielmehr sind die qualitativen Bedingungen entscheidend, ob eine Betreuungsform entwicklungsfördernd oder entwicklungshemmend ist. Das heisst, jede Art von Betreuung kann zur Belastung oder zur Chance für Kinder werden.

In den ersten sechs Lebensjahren von Kindern werden folgende Fähigkeiten entscheidend geprägt und damit durch die jeweilige Betreuungsform beeinflusst:

- Die motorischen und kognitiven Fähigkeiten
- Das Selbstvertrauen sowie die emotionale Entwicklung
- Das soziale Wissen und die sozialen Kompetenzen
- Die sprachlichen Fähigkeiten
- Die Aufnahmebereitschaft, Konzentration und Lernfähigkeit

Es ist offensichtlich, dass die Rahmenbedingungen für die Erbringung der Dienstleistung Kinderbetreuung – in welcher Form auch immer diese stattfindet – sehr gut sein müssen. Denn wem käme es zum Beispiel in den Sinn, für Dienstleistungen in anderen Sektoren wie etwa im Tourismus, die Sicherheit und das Wohlbefinden der Gäste einfach von Fall zu Fall und von Tag zu Tag festzulegen. Können Sie sich vorstellen, wie viele Vorschriften und Reglemente die Sicherheit einer Seilbahn oder die Hygiene eines Restaurants bestimmen?

Und in der Betreuung der Kinder soll eine Gesellschaft, die immer wieder betont, dass die Kinder unsere Zukunft seien, weniger sorgfältig handeln?

Eine Untersuchung von Lanfranchi vor zwei Jahren hat gezeigt, dass die kognitiven, sprachlichen und sozialen Kompetenzen von Kindern, insbesondere Migrationskinder, die familienergänzenden betreut worden sind, besser sind als diejenigen von anderen Kindern. Das hat natürlich direkte Auswirkungen auf die schulischen Leistungen der Kinder, was wiederum die Chance auf einen höheren Schulabschluss steigert. Aufgrund besserer Leistungen werden die Bildungs- und Berufsmöglichkeiten beeinflusst, was wiederum den künftigen Erwerbsverdienst mitbestimmt. Und damit sind wir eigentlich schon beim nächsten Wirkungskreis, der Wirtschaft.

Familienergänzende Kinderbetreuung und Wirtschaft

Die Verfügbarkeit von qualifizierten Arbeitskräften ist eng mit der Kinderbetreuung verbunden. Die Frauen können über viele Jahre an der Erwerbsarbeit teilnehmen und tragen damit zur Leistungsfähigkeit eines Unternehmens bei. Andererseits gewinnt aber auch das Unternehmen an Attraktivität als Arbeitgeber, wenn sie Arbeitnehmenden gute, d.h. auch familienfreundliche Arbeitsbedingungen bieten kann. Wenn Eltern wissen, dass ihre Kinder professionell betreut werden und gut aufgehoben sind, arbeiten sie am Arbeitsplatz konzentrierter und produktiv. Es ist bekannt, dass insbesondere internationale Firmen ihren Ansiedlungsentcheid mindestens ebenso oft von Bildungsangebot und Möglichkeiten zur Kinderbetreuung abhängig machen wie von der Steuerhöhe.

Familienergänzende Kinderbetreuung und Eltern

Eltern, das wird immer wieder vergessen, leisten einen unbezahlbaren Beitrag an unsere Gesellschaft. Der Alltag in der Familie umfasst ein breites Spektrum von Tätigkeiten. Sie sind so bekannt, dass sie hier nicht im Einzelnen aufgeführt werden müssen. Stellen Sie sich vor, Sie müssten eine Arbeitsplatzbeschreibung erstellen. Dann merken Sie sehr schnell, dass nicht nur die einzelnen Tätigkeiten anspruchsvoll sind, sondern sich besondere Ansprüche auch aus der Notwendigkeit der Koordination und einer hohen Präsenz ergeben. Und wenn dann noch Familientätigkeit und Erwerbstätigkeit miteinander verbunden werden müssen, entsteht daraus eine eigentliche management-mässige Meisterleistung.

Insgesamt wird in Familienhaushalten mit kleinen Kindern und Jugendlichen sehr viel gearbeitet. Neuere Studien gehen davon aus, dass Mütter und Väter ein durchschnittliches Arbeitspensum von 60 bis 70 Stunden haben. Personen in Haushalten ohne Kinder arbeiten im Durchschnitt 40 bis 50 Stunden. Auf die Aufteilung dieser Arbeitszeit zwischen Frauen und Männern gehe ich heute nicht ein. Aber ich will Ihnen mit diesen Zahlen zeigen, dass Eltern in Familien mit Kindern durch die grosse Arbeitsleistung auch belastet sind. Sie mögen mir entgegenhalten, dass der Belastung doch auch die Lebenssinn stiftende Komponente gegenüber stehe. Das will ich auf keinen Fall bestreiten, ich bin selber Mutter von drei fast erwachsenen Kindern und bin mir dieser Seite sehr wohl bewusst. Allerdings hätte ich diese sehr schöne Seite genau so sehr geniessen können, wenn zum Beispiel Angebote der familienergänzenden Kinderbetreuung einen Teil der Hektik von Erwerbsarbeit und schnell, schnell nach Hause das Mittagessen kochen und so weiter überflüssig gemacht hätten. Und dass die Belastung für die Paarbeziehung vieler Eltern zu gross wird, zeigen die immer noch steigenden Scheidungsraten oder die Tatsache, dass die Geburtenrate noch immer sinkt und so tief ist, wie noch nie. Viele junge Paare entscheiden sich gegen Kinder. Die Beweggründe sind vielfältig: Respekt

vor der ökonomischen Belastung – Kinder sind teuer – mangelnde Möglichkeiten, Beruf und Familie unter einen Hut zu bringen sind dabei wichtige Faktoren.

Einige Stichworte müssen genügen, um Ihnen die Leistungen, die die Gesellschaft von Familien bezieht, ins Gedächtnis zu rufen: In den Familien erleben Kinder die ersten prägenden Beziehungen, sie lernen, mit Konflikten umzugehen. In Familien werden vielfältige Kenntnisse, Ratschläge und Informationen ausgetauscht, ohne die ein selbständiges Leben später kaum denkbar ist. Offensichtlich wird das zum Beispiel dort, wo Kindern aus Migrationsfamilien kulturelle Informationen darüber, wie man sich zu verhalten hat, fehlen. Das hat dann bekanntlich oft eine Ausgrenzung und Stigmatisierung des Kindes zur Folge. Familienergänzende Kinderbetreuung kann hier unterstützen. Die Krippenleiterin, die Tagesmutter kann im Gespräch mit dem abgehenden Elternteil Hinweise geben, Sicherheit vermitteln.

Wenn wir akzeptieren, dass Familien grundlegend wichtig sind, dann ist es in unser aller Interesse, ihnen die nötige Unterstützung zu gewähren. Das steht zwar mittlerweile in jedem Parteiprogramm, ich bin gespannt, welche Massnahmen die neu zu wählenden PolitikerInnen in Horw diesbezüglich umzusetzen gewillt sind.

Familienergänzende Kinderbetreuung und Gesellschaft

Die gesellschaftliche Entwicklung ist rasant. Und sie hat in den letzten Jahren vor allem in Richtung Wertevielfalt und Werteunsicherheit und damit in die Individualisierung bis sogar Vereinzelung gewiesen. Die Lebensformen werden immer vielfältiger. Das öffnet auch neue Perspektiven, wenigstens theoretisch. Denn oft verhalten sich dann Entscheidungsträger oder Meinungsmacherinnen noch immer so, wie wenn es **DIE** Familie geben würde. Sie verkennen, dass verschiedene individuelle Lebensweisen auch zu verschiedenen Formen von Familienalltag führen. Kinder lernen bei einer Tagesfamilie, in einer Krippe oder einem Hort Gspänli mit anderem familiärem Hintergrund kennen. Im Alltag in der Betreuungsinstitution oder bei der Tagesfamilie lernt das Kind, dass es auch andere Möglichkeiten des Zusammenlebens gibt. Unsere Gesellschaft ist auf diese Offenheit und Toleranz angewiesen.

Hier trotz allem ein kleiner Einschub, der mir aber sehr wichtig ist. Ich will auch auf keinen Fall den Eindruck vermitteln, dass Kinder künftig nur noch in Kinderkrippen oder bei Tageseltern betreut werden sollten. Es geht hier nicht darum, Eltern, die die Betreuungsarbeit ihrer Kinder mit viel Liebe und Hingabe erfüllen, in die Defensive zu drängen. "Können wir die Erziehungsaufgaben als Eltern genau so gut erfüllen wie das Betreuungspersonal in den Krippen?" Oder "Verschaffe ich meinem Kind einen Nachteil, wenn ich es nicht in einer Krippe betreuen lasse?" Aus solchen Fragen sprechen Zweifel von Eltern an ihrer Erziehung. Das kann aber nie das Ziel sein. Die institutionalisierte familienergänzende Kinderbetreuung sollen nicht in Konkurrenz zu den Eltern stehen sondern vielmehr eine Ergänzung zur Familienarbeit sein. Sie soll **eine** Bewältigungsmöglichkeit des Alltags in unserer Leistungsgesellschaft bieten. Daher ist es wichtig, dass jenen Eltern, die ihre Kinder vollumfänglich alleine betreuen, von der Gesellschaft auch die nötige Wertschätzung und Unterstützung entgegengebracht wird.

Noch nichts gesagt habe ich zum volkswirtschaftlichen Gewinn für die Gesellschaft. Die wissenschaftlichen Untersuchungen zu diesem Thema sagen es klar: Jeder in die familienergänzende Kinderbetreuung investierte Franken fliesst drei- bis vierfach in die Volkswirtschaft zurück. Nachzulesen in der Studie, die das Sozialdepartement der Stadt Zürich vor ca. zwei Jahren durch das Büro BASS machen liess.

Familienergänzende Kinderbetreuung und die Gemeinde

Die eben zitierte Studie des Büro BASS von Müller Kucera und Bauer geht dann auch noch etwas genauer ins Detail und zeigt auf, wo der Gewinn einer Investition in familienergänzende Kinderbetreuung für die Gemeinde anfällt:

Als erstes werden die Ausgaben im Sozialbereich erwähnt. Dadurch, dass beide Elternteile erwerbstätig sein können, verringern sich Kosten der wirtschaftlichen Sozialhilfe. Denn es ist Ihnen bestens bekannt: Immer häufiger reicht ein Einkommen nicht mehr, um eine Familie finanziell über Wasser halten zu können. Zudem werden bei zwei Einkommen auch mehr Leistungen an die Sozialversicherungen (AHV/IV, Pensionskasse) bezahlt. Sollte ein Versicherungsfall eintreten, sei es Altershalber oder durch Unfall oder Krankheit, ergibt dies auch höhere Leistungen und damit weniger Ausgaben in der wirtschaftlichen Sozialhilfe. Und nicht zu unterschätzen ist in unserer aktuellen Situation die erhöhte wirtschaftliche Sicherheit, wenn sich das Familieneinkommen auf zwei Erwerbstätigkeiten abstützen kann: Sollte eines der beiden Einkommen durch Arbeitslosigkeit wegfallen, kann der andere Elternteil eventuell entsprechend ausbauen.

Müller Kucera und Bauer berücksichtigen in ihrer Studie auch schwieriger messbare Wirkungen der familienergänzenden Kinderbetreuung. Sie gehen auf Grund von verschiedenen Untersuchungen davon aus, dass soziale Folgekosten von vermindert werden können. So können zum Beispiel schulische Integrationsmassnahmen für Migrationskinder wenn nicht überflüssig werden, so doch stark reduziert werden, wenn das Kind schon im Vorschulalter nicht nur in der Herkunftsfamilie Erfahrungen sammeln kann, ich habe schon darauf hingewiesen.

Für die Gemeinde ergeben sich aber nicht nur Minderausgaben sondern auch Mehreinnahmen. Eltern mit einem höheren Gesamteinkommen bezahlen natürlich auch mehr Steuern. Und nicht zu vergessen ist natürlich der Umstand, dass durch die Investition in familienergänzende Kinderbetreuung auch Arbeitsplätze geschaffen werden und auch aus diesen Erwerbseinkommen ergeben sich wieder Steuerabgaben.

Für die Gemeinde ein immer wichtigerer Aspekt ist aber auch die Standortattraktivität. Eltern, denen dies möglich ist, berücksichtigen bei einem Wohnortwechsel für ihren Entscheid immer häufiger auch die Angebote der familienergänzenden Kinderbetreuung. Ein gutes Kinderbetreuungsangebot kann also für eine Familie den Ausschlag geben, ob sie sich in einer Gemeinde niederlässt. Vielleicht haben Sie davon gehört: Im Kanton Zürich ist vor ein paar Wochen die Hitparade der familienfreundlichsten Gemeinden veröffentlicht worden. Die Hitliste wurde auf Grund der Ausgaben jeder einzelnen Gemeinde für die familienergänzende Kinderbetreuung erstellt. Zwar waren nicht alle Gemeinden glücklich über ihr Abschneiden und an einigen Orten hat es auch böses Blut gegeben – aber die Liste hat eine spannende Diskussion ausgelöst und es ist natürlich zu hoffen, dass die eine oder andere Gemeinde nun auch über die Bücher geht. Es ist ernsthaft zu prüfen, ob wir im Kanton Luzern oder gar in der Zentralschweiz einen ähnlichen Weg einschlagen wollen. Denn nicht nur einzelne Familien erkundigen sich vor einem Wohnortwechsel nach den aktuellen Angeboten in der familienergänzenden Kinderbetreuung. Immer mehr sind es Firmen, und dabei gerade grosse und internationale Unternehmungen, die ihre Standortwahl vom einem guten Betreuungsangebot für Kinder abhängig machen. Eine grosse internationale Holding hat zum Beispiel im letzten Jahr sich in der Schweiz niedergelassen. Für die Standortwahl kam als erstes Kriterium die Nähe zu einem Flughafen und als zweites das Betreuungs- und das Bildungsangebot. Schlussendlich wurde Genf gegenüber Zug bevorzugt, weil Genf über ein besser ausgebauten Betreuungsangebot verfügt.

Sie sehen: Auch wenn Sie vielleicht ab und zu das Gefühl haben, Sie würden sich mit Ihrer Arbeit in einem Randsegment befinden oder sich vielleicht auch manchmal etwas einsam fühlen: Sie sind ein wichtiger Puzzlestein in unserem gesellschaftlichen und politischen Gefüge. Und gleichzeitig sind Sie abhängig von ganz vielen Faktoren, die Sie nur zum Teil mitbestimmen können.

Es wird Sie nicht überraschen und Sie haben es im Verlauf meiner Ausführungen gespürt: Ich bin überzeugt vom Wert der familienergänzenden Kinderbetreuung sowohl für das einzelne Kind, die einzelne Familie als auch für unsere Gesellschaft insgesamt.

Aber – und nun kommt es, das grosse Aber – unter einer unabdingbaren Voraussetzung: Die **Qualität** muss stimmen.

Und diese Qualität ist messbar und damit auch entwickelbar und steuerbar. Ich will damit sagen, dass ein hohes Qualitätsniveau nur dann erreicht werden kann, wenn man sich immer wieder und ganz bewusst damit beschäftigt. Ich wehre mich gegen die weit verbreitete Haltung, etwas gesunder Menschenverstand und die Erfahrung mit eigenen Kindern genüge, um qualitativ hochstehende Kinderbetreuung zu gewährleisten. Ich will damit auf keinen Fall verneinen, dass es Menschen mit hohen Begabungen für die Kinderbetreuung gibt. Und ebenso wenig verkenne ich, dass ohne die entsprechenden Grundvoraussetzungen die beste Aus- und Weiterbildung nicht genügt, um ein gutes Betreuungsklima schaffen zu können.

Die Fachstelle Kinderbetreuung hat in den vergangenen Jahren Qualitätsstandards für den Tageselternbereich und für Kinderkrippen erarbeitet, wobei sich der Krippenstandard stark an die Vorgaben des Schweizerischen Krippenverbandes anlehnt. Darin werden Kriterien der sogenannten Strukturqualität festgelegt, also zum Beispiel die Raumgrösse für Kinderkrippen, der Betreuungsschlüssel oder Kriterien im Zusammenhang mit der Ausbildung des Betreuungspersonals. Es hat uns ausserordentlich gefreut, dass der Verband der Sozialvorsteherinnen und Sozialvorsteher diesen Qualitätsstandard weitgehend übernommen hat und seinen Mitgliedern empfiehlt, diesen Q-Standard zu übernehmen, für seine Bewilligungs- und Aufsichtsfunktion. Damit hat im Kanton Luzern die politische Ebene ein Zeichen gesetzt: "Ja, wir erkennen, dass in der Kinderbetreuung Qualität gefördert und unterstützt werden muss." Dass damit natürlich auch Kosten verbunden sind – denn Qualität kann auch bei uns nicht zum Nulltarif erreicht werden – das haben Horw und einige weitere Gemeinden erkannt. Nur ist es leider noch immer eine Minderheit von Gemeinden, die diesen Schritt gemacht haben.

Die Qualitätsdiskussion ist meiner Meinung nach eine sehr gute und wichtige Basis für die Vernetzungsarbeit. Wie in anderen Berufsfeldern auch, kann auf dieser Grundlage als erster Schritt eine gemeinsame Sprache entwickelt werden. Wir wissen, wovon unsere Kollegin spricht, wenn sie vom Betreuungsschlüssel spricht. Und wir können uns auf einen Weg machen, wenn wir voneinander wissen, dass Qualität in der Kinderbetreuung nicht ein statischer Wert ist, sondern ein Ziel, das täglich neu erarbeitet werden muss. Sie können so ohne falsche Hemmungen mit Ihren Kolleginnen und Kollegen darüber sprechen, wo Sie im Moment dran sind, welches Ihre nächsten Schwerpunkte sind, wo Sie anstehen und eben auch, wo Sie vielleicht froh wären, von den Erfahrungen aus anderen Institutionen profitieren zu können.

Qualität durch Vernetzung heisst der Titel der heutigen Tagung: Ich stelle mir vor, wie es in Horw weitergehen könnte. Es könnte doch sein, dass Sie sich regelmässig treffen, das muss ja nicht monatlich sein, um über Ihre Erfolge im Qualitätsbereich zu berichten, um gegenseitige Hilfestellungen zu erhalten. Ein Thema bei solchen Zusammenkünften könnte zum Beispiel auch die Öffentlichkeitsarbeit sein: Wie können Sie regelmässig über Ihre Angebote und Ihre Arbeit berichten?

Ziel Ihrer Vernetzung müsste es in meinen Augen sein, dass Sie hier in Horw ein Lobby entwickeln können. Sie können damit in der Öffentlichkeit und vis à vis der EntscheidungsträgerInnen in Politik, Wirtschaft und weiteren Kreisen gemeinsam einstehen für Ihre qualitativen Ansprüche in der familienergänzenden Kinderbetreuung.

Sie können aber auch voneinander lernen. Es gibt Themen und Fragen, die in allen Bereichen auftauchen. Diese könnten ja auch gemeinsam bearbeitet werden, zum Beispiel in jährlichen Weiterbildungsveranstaltungen. Dies könnte ein wichtiger Schritt sein zur Entwicklung einer gemeinsamen Sprache. Verstehen Sie mich richtig: Sie sollen auch in Zukunft Ihre Identität und Ihr ganz eigenes Gesicht behalten. Aber Kinder in Horw werden zum Teil auch in verschiedenen Formen und Institutionen betreut. Im Sinne einer guten Qualität aus der Sicht der Kinder ist deshalb eine gute Vernetzung ein grosser Fortschritt.

Ich wünsche Ihnen Mut und Offenheit im Aufeinander-Zugehen – im Interesse der Kinder! Und für heute wünsche ich Ihnen einen erfolgreichen Tag.